

Leserbriefe

Gegen die Spielregeln

(Klassikkanon FF 4/16)

In der Aprilausgabe hat mich irritiert, dass unter „Klassikkanon“ die Beschreibung einer CD-Box mit Aufnahmen von Menuhin zu finden war. Eigentlich hatte ich die Spielregeln dieser Rubrik so verstanden: Man nehme ein epochales Werk der Musikgeschichte, stelle dessen Entstehung und Besonderheiten dar, gebe einen kommentierten Überblick über die Diskografie dieses Werkes und nenne am Ende einige empfehlenswerte Aufnahmen. Das war in den letzten Ausgaben auch vom Layout her gut gelöst: Es gab einen grau hinterlegten Kasten „zum Werk“ und einen gerahmten „Die empfehlenswertesten Aufnahmen“. Ich kann mir vorstellen, dass hinter jedem Artikel dieser Folge eine Menge Arbeit steckt – dem entspricht auf meiner Seite als Leser dann sowohl ein literarisches Vergnügen beim Lesen der kenntnisreichen Zeilen als auch ein musikalisch-akustisches beim Hören der empfohlenen CDs.

Vielleicht darf ich ja hoffen, in Folge 98 des Klassikkanons selbigen wieder in seiner klassischen Form anzutreffen. Ihnen besten Dank für Ihr Engagement für das unverzichtbare FONO FORUM.

Mit freundlichen Grüßen

Gregor Müller

PS: Mit Genuss habe ich den Artikel von Elke Heidenreich gelesen.

Harnoncourt und Joseph Haydn

(Der Wahrheitssucher FF 5/16)

Das Maiheft enthält einen Nachruf auf Nikolaus Harnoncourt, der nach meinem Eindruck dem Geehrten sehr gerecht wird. Etwas wäre freilich nachzutragen: Zu den Komponisten, die Harnoncourt besonders schätzte, gehörte auch Joseph Haydn. In einem späten Interview, das unter dem Titel „Nikolaus Harnoncourt – eine Reise ins

Ich“ ausgestrahlt wurde, schloss er eine kurze Würdigung der kompositorischen Qualität Haydns völlig überraschend mit dem empathischen Ausruf: „Wahnsinn!“. Die besondere Wertschätzung kommt auch in der Fülle von eingespielten Werken des Komponisten zum Vorschein. Harnoncourt hat mit dem Concertgebouworkest nicht nur, wie im Text vermerkt, großartige Aufnahmen von Mozart-Sinfonien erarbeitet, sondern auch eine der überzeugendsten Aufnahmen von Haydns „Londoner Sinfonien“. Mit dem Concentus Musicus sind die „Pariser“ und 13 weitere Sinfonien zu haben, weiter liegen vor die Opern „Armida“ und „Orlando Paladino“, je zwei Aufnahmen der beiden späten Oratorien und Aufnahmen von vier der großen Messen und weiterer wichtiger Sakralwerke. Von den vielen Aufführungen Haydnscher Werke ganz zu schweigen!

Fritz Egli, Basel

Vom guten Ton der Diplomatie

Nachdem die Bundeskanzlerin es aus außenpolitischen Erwägungen für besser gehalten hatte, ein Verfahren gegen den Satiriker Böhmermann zuzulassen (was auch ohne diese gesonderte Ermächtigung der Staatsanwaltschaft durch die Kanzlerin möglich war und wäre), folgten zunächst türkische Repressalien gegen Journalisten aus EU-Ländern und dann ein weiterer Paukenschlag: Das Regime in Ankara verlangte von der EU, die finanzielle Unterstützung für ein Musikprojekt der Dresdner Sinfoniker zurückzuziehen, in dem der Völkermord an den Armeniern als solcher benannt wurde.

„Der Genozid an den Armeniern und dessen Leugnung durch die türkische Regierung strahlt in die Gegenwart aus und ebnet den Boden für die maßlose Gewalt gegenüber der kurdischen Bevölkerung. Das Appeasement durch die EU-Kommission macht Europa zum Mittäter“, sagte Marc Sinan, Komponist und Gitarrist mit deutschen, türkischen und armenischen Wurzeln und Mitinitiator des Projektes der Dresdner Sinfoniker. Klare Worte.

Das Projekt der Dresdner Sinfoniker wollte die Versöhnung befördern. Die kann es aber nur geben, wenn man die Dinge beim Namen nennt. Die Errungenschaft freien Denkens und Redens wollen Erdogan und der islamistische Terror Europa jedoch streitig machen. Die EU-Kommission hat ihre Unterstützung für das Dresdner Projekt zwar nicht zurückgezogen, wohl aber dem Drängen der Türkei nachgegeben, die Beschreibung desselben von ihrer Internetseite zu nehmen.

Derweil bereitet man sich Medienberichten zufolge in Bayreuth auf Bedrohungsszenarien vor, weil in der Inszenierung des „Parsifal“ Frauen ihre Verhüllung fallen lassen sollen. Man darf annehmen, dass die Bundeskanzlerin sich die Premiere ansehen wird. Ob sie dann auch – wie nach „Tristan und Isolde“ im vergangenen Jahr – sagt: „Es hat mir gut gefallen“?

Johannes Schmitz





WARNER
CLASSICS

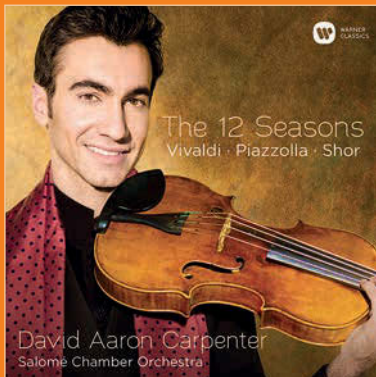


Schlüsselwerke
der Romantik
nicholas-angelich.de



Welt-Ersteinspielung
Schubert-Lieder mit Streichquintett
quatuor-ebene.de

12 Jahreszeiten
im warmen Licht der Bratsche



Absolute Perfektion des Zusammen-
spiels (Fono Forum 4/16)



Rattle & seine Solisten:
15 Alben der Birmingham-Jahre

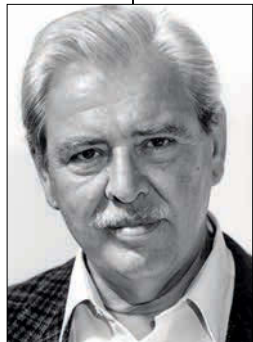


Kammermusik vom Feinsten
mit faszinierenden Entdeckungen
martha-argerich.de

In memoriam

Am 3. April starb in Los Angeles der Hardbop-Sänger Bill Henderson. Geboren 1930 in Chicago, arbeitete er in den 50er- und 60er-Jahren u. a. mit Ramsey Lewis, Horace Silver, Art Blakey und Count Basie zusammen. Auf seinen eigenen Alben begleiteten ihn u. a. die Band von Benny Golson und das Oscar-Peterson-Trio.

Im Alter von 81 Jahren ist in Essen das Ehrenmitglied der Theater und Philharmonie Essen, Kammersänger Richard Medenbach, gestorben. Von 1974 bis 2009 war er als Spiel- und Charakterbass in vielen großen Rollen seines Fachs auf der Essener Opernbühne zu erleben.



Richard Medenbach

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Geburts- und Gedenktage

Edo de Waart

Dirigent

*1. Juni 1941 in Amsterdam

Cecilia Bartoli

Mezzosopranistin

*4. Juni 1966 in Rom

Martha Argerich

Pianistin

*5. Juni 1941 in Buenos Aires

Giovanni Paisiello

Komponist

*9. Mai 1740 in Roccaforzata bei Tarent

†5. Juni 1816 in Neapel

Chick Corea

Jazzpianist

*12. Juni 1941 in Chelsea, Massachusetts

Hermann Scherchen

Komponist, Dirigent

*21. Juni 1891 in Berlin

†12. Juni 1966 in Florenz



Edo de Waart



Martha Argerich

Rätsel

Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Vergessen haben wir im vergangenen Monat, ihn unter den Geburts- und Gedenktagen zu verzeichnen. Sehr ärgerlich. Aber ein Schicksal, dass unserem Komponisten vertraut erscheinen könnte. Denn obwohl er einerseits zu den ganz Großen unter den Vätern der Klaviermusik gezählt wird, kann man ihn andererseits leicht übersehen im Schatten seines Lehrers Frescobaldi. Zu dem pilgerte er während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges. Wie unser Komponist auch sonst sehr reisefreudig war. In Paris begegnete er Louis Couperin, auf der Überfahrt von Dover nach Calais wurde er Opfer eines Piratenangriffs, und vielleicht kam er sogar bis nach Madrid, ehe er dann in Frankreich gestorben ist (seinen 350. Todestag nächstes Jahr werden wir dann nicht vergessen, versprochen).

Unter seinen Kollegen genoss unser Komponist übrigens noch lange nach seinem Tod großes Ansehen: Wolfgang Amadeus Mozart kopierte eine seiner Fantasien!



Welchen Komponisten suchen wir?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 29. Juni 2016
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des April-Preisrätsels lautet:
Erik Satie. 20 Klassik-CDs hat Holger Kahlert aus Ham-
burg gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!



Lisa Batiashvili

Fünf Fragen Fünf Antworten

Lisa Batiashvili

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Georgische Musik generell. Vor allem die Volksmusik und die Miniaturen von Sulkhan Tsintsadze.

2 Ein Stück, das alle/die meisten Kollegen anders spielen als Sie: Sibelius' Violinkonzert – weil ich das Stück sehr intuitiv spiele und mich ausschließlich von meinen eigenen Gedanken, Visionen und Bildern beeinflussen lasse.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Eigentlich MUSSTE ich nie irgendwelche Stücke spielen, weil meine Lehrer mir immer gute Musik zum Üben gaben. Aber das Mendelssohn'sche Violinkonzert musste ich als Kind recht lange und immer wieder spielen, so wurde es leider zu einem Stück, das ich vielleicht als alte Frau wieder spielen werde, um mich an meine frühen Jahre zu erinnern.

4 Das letzte Hörerlebnis, das Sie umgehauen hat: Brahms' Klavierkonzert Nr. 1 mit den Berliner Philharmonikern, Rattle und Barenboim im März 2015 in Berlin. Barenboim und Brahms bilden für mich eine Symbiose, die unerklärlich ist und unter die Haut geht. Dazu der Klang der phänomenalen Philharmoniker. Dadurch entstand eine ganz außergewöhnliche Atmosphäre zwischen den Tönen.

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Alban Bergs Kammerkonzert...

Lisa Batiashvili ist eine der interessantesten Geigerinnen der Welt. Geboren 1979 im georgischen Tiflis, kam sie mit zwölf Jahren nach Deutschland, wo sie in München bei Ana Chumachenco studierte.

Aktuelle CD: *Bach, Konzerte BWV 1060, 1042, Solosonate BWV 1003 u. a. mit François Leleux, Emmanuel Pahud, Sebastian Klinger, Peter Kofler, Kammerorchester des BR, Radoslaw Szulc; Deutsche Grammophon*

OEHMS
CLASSICS

Orchester-Lieder von Walter Braunfels in Starbesetzung

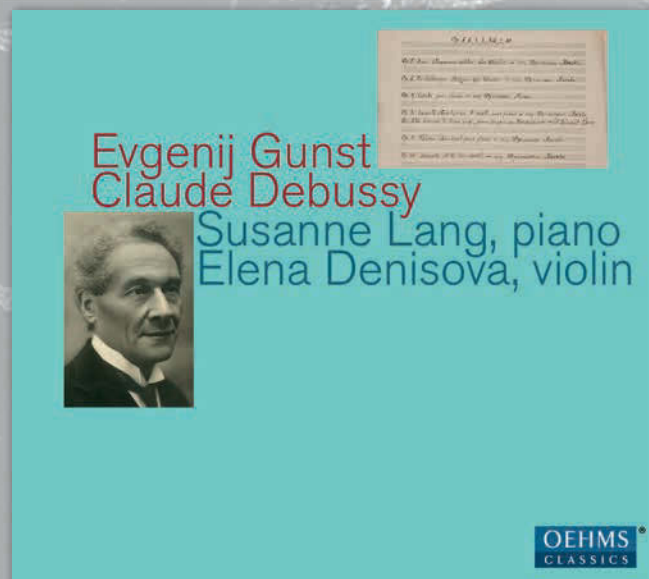


**Valentina Farcas, Sopran
Klaus Florian Vogt, Tenor
Michael Volle, Bariton
Staatskapelle Weimar
Hansjörg Albrecht, Leitung**

Deutschlandradio Kultur

OC 1846

Wiederentdeckte Werke von Evgenij Gunst



**Susanne Lang, Klavier
Elena Denisova, Violine**

OEHMS
CLASSICS

OC 1842

Der König der Träume

Foto: Marco Borggreve



Der Countertenor **Brian Asawa** hatte nicht nur eine leuchtende Stimme, er war auch ein Vollblutdarsteller, der die Zuschauer mit seiner schauspielerischen Sinnlichkeit um den Finger wickeln konnte.

Von *Bernd Feuchtnner*

DAls Brian Asawa 1997 sein Album „The Dark Is My Delight“ mit Liedern des elisabethanischen Zeitalters herausbrachte, konnte man bewundern, wie elegant und schmiegsam der Sänger gemeinsam mit dem Lautenisten David Tayler die Songs von Dowland, Campion und anonymen Songwritern artikulierte. Zu hören war eine junge, helle, leuchtende Stimme, deren Legato bezauberte und die die Melancholie, aber auch den Witz dieses fernen Zeitalters lebendig werden ließ. Eben das, was man von einem Countertenor erwartete.

Ein Jahr zuvor aber hatte der damals 28-jährige Amerikaner mit Colin Davis Brittens „Sommernachtstraum“ aufgenommen, und diese Aufnahme zeigte

lebendigen Eindruck. Colin Davis hatte ja schon früher sein Händchen für Britten bewiesen. Die Besetzung auch der übrigen Rollen, aus der Sylvia McNair, Ian Bostridge und Robert Lloyd besonders herausragten, war glänzend, sodass die Aufnahme zu denen gehört, die bleiben.

Mit dem Oberon in seinem „Sommernachtstraum“ schrieb Benjamin Britten 1960 die erste moderne Rolle für Countertenor, und die Uraufführung mit Alfred Deller war damals eine kleine Sensation. Seitdem ist der Oberon eine Paraderolle, in die jeder Countertenor einmal schlüpfen möchte – schon weil der König des Feenreiches, in dem man eben auf diese etwas ungewöhnliche Art singt, so machtvoll über die Träume gebietet. Asawa gehörte bereits zu jener Generation von Countern, die aus der Nische des Besonderen ausbrach und die großen Opernbühnen eroberte. Mit 25 Jahren gewann er dank seiner Musikalität und Eleganz die Gesangswettbewerbe der Met und der San Francisco Opera, wenig später stand er auch auf den Bühnen dieser großen Häuser, so

mit Brian Asawa erhalten und zeigt seine außergewöhnliche Sensibilität. Auf DVD sind auch seine Auftritte in „Boris Godunow“ unter Sebastian Weigle, „Le Grand Macabre“ unter Michael Boder am Liceu, „The Rake's Progress“ unter Salonen und die Visualisierung von „The Messiah“ unter Minkowski dokumentiert. Natürlich sang er oft Händel: Nicholas McGegan wählte Asawa als Arsamene in seiner „Serse“-Aufnahme mit der Hanover Band und bei den Göttinger Händel-Festspielen. Als eleganter Mozartsänger hat Asawa sich in der Einspielung des „Mitridate“ als übermütiger Farnace an der Seite von Cecilia Bartoli und Natalie Dessay unter der Leitung von Christophe Rousset verewigt.

Doch er konnte auch Zeitgenössisches: Bei seinem Bühnendebüt 1991 glänzte er in Christopher Aldens Inszenierung von Henzes „Verratenes Meer“ in San Francisco. Später sang er die Mascha in den „Drei Schwestern“ von Peter Eötvös, 2013 war er in seiner Heimatstadt Los Angeles auch in dessen „Angels in America“ zu erleben. Wundervoll gelangen ihm die Gesangszyklen von Ned Rorem, und auf der CD „Vocalise“ mit Neville Marriner sang er Lieder von Fauré, Medtner, Villa-Lobos und Rachmaninow so glutvoll und schwärmerisch, dass Suchtgefahr besteht.

In den letzten Jahren war Brian Asawa vor allem als Konzertsänger und als Lehrer unterwegs. Auf den Opernbühnen hatte er sich rargemacht, stattdessen eine Sängergesellschaft gegründet. Doch der Übergang in ruhigere Fahrwasser war ihm nicht vergönnt – am 18. April ist er mit nur 49 Jahren gestorben. Seinen Wunschtraum, einmal den Cherubino verkörpern zu dürfen, haben ihm die Intendanten der fünf Kontinente leider nicht erfüllt.

Er sang so glutvoll und schwärmerisch, dass Suchtgefahr besteht

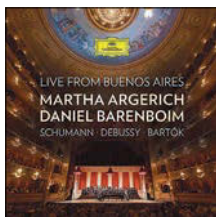
jene Seite seines Talents, durch die er weltberühmt wurde: Er war ein Vollblutdarsteller, der sich nicht mit der Musik zufriedengab, sondern mit seiner blendenden Erscheinung und seiner schauspielerischen Sinnlichkeit den Zuschauer um den Finger wickeln konnte. Brian Asawa hatte den Oberon auch auf der Bühne verkörpert und brachte diese Erfahrung in die Studioaufnahme ein: Sie hinterlässt einen außergewöhnlich

1994 als Apollo in „Death in Venice“ in New York. Als er dann als erster Countertenor auch noch Plácido Domingos Operalia-Wettbewerb gewann, nahmen ihn die Intendanten aller fünf Opernkontinente wahr.

Asawas Repertoire umspannte vier Jahrhunderte. Monteverdis „Il ritorno di Ulisse in patria“ ist als Aufführung der Nederlandse Opera in der Regie von Pierre Audi als Videodokument

Ungekrönte Königin

Martha Argerich feiert am 5. Juni ihren 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! Sie selbst begeht ihren Ehrentag natürlich musikalisch: mit einem Konzert in der Berliner Philharmonie, zu dem sie gleich zwei Beethoven-Konzerte und Mozarts Sonate KV 448 (gemeinsam mit Daniel Barenboim) beisteuert. Und die Plattenfirmen müssen sich angesichts ihrer ungebrochenen Freude am Musizieren nicht darauf beschränken, Schätze aus dem Archiv hervorzuholen (die Deutsche Grammophon hat gerade nie veröffentlichte Radioaufnahmen aus den 60ern herausgebracht), sondern können auch aktuelle Aufnahmen präsentieren: So bringt Warner die CD zum Lugano-Festival 2015 heraus, die Deutsche Grammophon feiert ihren Geburtstag mit „Live aus Buenos Aires“ aus dem Jahre 2015. Ein umfangreiches Porträt der Künstlerin erschien im FONO FORUM 6/2011.



Ein Sommernachtstraum

Wie lange dauert ein Sommernachtstraum? Der der Essener Philharmonie in diesem Jahr fünfeinhalb Stunden. Unter dem Titel „Paradise Lost“ geht es am 22. Juni in der Philharmonie und im Stadtgarten „um den Umgang mit der Schöpfung und die Sehnsucht des Menschen zur Natur“. Der Dirigent und Komponist Eberhard Kloke hat sich ein breit angelegtes Programm ausgedacht, an dem die Philharmoniker und das Aalto-Ballett, Sänger und Kammermusiker, Elektronik- und Videokünstler beteiligt sind. Musik erklingt u.a. von Ives, Berlioz, Varèse, Mahler, Wyschnegradsky und David Lang. www.philharmonie-essen.

Foto: PE/Sven Lorenz



Philharmonie Essen

Mit schimmerndem Timbre

Für schöne Geschenke ist es nie zu spät, dachte man sich wohl bei der Firma Sony und stellte eine Box mit sämtlichen Recital-Aufnahmen zusammen, die Frederica von Stade für die Firma Columbia aufgenommen hat. Erschienen ist sie Mitte April – anderthalb Monate vor dem 71. Geburtstag der amerikanischen Mezzosopranistin (oder zehneinhalb nach dem 70.). Sei's drum. Die 18 CDs zeigen die ganze Bandbreite von 1975 bis 2001, von Dowland und Monteverdi bis zu Musicalsongs.



Der Yannick-Juni

Vier Weltklasseorchester in einem Monat zu dirigieren, das schaffen nur wenige Stardirigenten. Aber binnen 30 Tagen mit dreien von ihnen auf Tournee zu gehen, das ist rekordverdächtig. Der Marathon des Yannick Nézet-Séguin beginnt am 10. Juni in Dortmund, wo er zum Auftakt einer Fünf-Tage-Tournee mit den Wiener Philharmonikern Bruckners Neunte dirigiert (es folgen Köln, Baden-Baden, Frankfurt und Wien). Dann jettet er nach Montreal, um Mozart und Strauss zu dirigieren, düst zurück nach Berlin, um mit den Berliner Philharmonikern und Lisa Batiashvili Bartók und Schostakowitsch zu machen, leitet das traditionelle Waldbühnenkonzert der Philharmoniker und geht mit den Berlinern (und Lisa Batiashvili) anschließend auf Tournee nach Düsseldorf, Dortmund, Wiesbaden, Florenz und Parma. Anfang Juli dirigiert der 41-jährige Kanadier dann noch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zweimal in München und am 9. Juli in Dortmund, wo er sich mit Bruckners Siebter als „Exklusivkünstler“ verabschiedet – hoffentlich in den wohlverdienten Urlaub!

Yannick Nézet-Séguin



Foto: Marco Borggreve